

Einführung

Über tausend Jahre hinweg entfaltete sich das Judentum in Polen, unter anfangs sehr günstigen, dann immer schwierigeren Bedingungen. Polen war einst ein Zentrum jüdischen Lebens in Europa. Die Shoah – der Holocaust – löschte dieses Leben (fast) aus.

Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts

Schon im 9. Jahrhundert führte die günstige Lage an internationalen Handelswegen jüdische Kaufleute in das Gebiet. Ab dem 11. Jahrhundert siedelten sich in mehreren Wellen Juden an, die in Westeuropa aufgrund der Kreuzzüge und der Pest verfolgt und vertrieben wurden. In Polen fanden sie günstige Bedingungen vor, da Könige und Adelige vom Kapital, den Handelsbeziehungen und Erfahrungen der Juden profitieren wollten und sie zum Aufbau der Wirtschaft in dem noch schwach bevölkerten Land benötigten. Das Statut von Kalisch, ein Judenschutzbrief, regelte 1264 die rechtliche Situation der Juden im Herzogtum Großpolen; später wurde es von König Kazimierz {*kaschimiesch*} dem Großen auf ganz Polen ausgedehnt und von fast all seinen Nachfolgern bis Ende des 18. Jahrhunderts bestätigt. Juden waren Bankiers, Kaufleute, Münzer, Handwerker und trieben Steuern und Zölle ein. Sie wanderten oft in geschlossenen Gruppen aus Westeuropa ein und ließen sich v. a. in Städten nieder; dabei nahmen sie die aschkenasische Kultur mit (*Aschkenasim* waren – im Gegensatz zu den ursprünglich in Spanien beheimateten *Sefardim* – die im deutschen Raum lebenden Juden; ihre Sprache, Jiddisch, ging aus dem Mittelhochdeutschen hervor). Die jüdischen Gemeinden waren ziemlich unabhängig und verwalteten sich selbst. Ende des 15. Jahrhundert wohnten ca. 150.000 Juden in Polen-Litauen. Die größten jüdischen Gemeinden waren Poznań (Posen), Kraków (Krakau) und Lwów (Lemberg). Seit der Vertreibung der Juden aus Spanien 1492 war Polen das bedeutendste Land für die europäischen Juden.

Im 16. Jahrhundert benötigten die polnischen Könige die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Juden als Gegengewicht gegen das erstarkende Bürgertum der Städte. Sie setzten Juden verstärkt zum Verwalten der Steuern und Zölle ein. Bald erreichte auch der Hochadel das Recht, Schutzbriefe an Juden zu verleihen und sie zu beschäftigen. Sie arbeiteten nun auch als Ärzte. Jüdische Handwerker schufen eigene Bruderschaften als Gegengewicht zu den christlichen Zünften, Großhändler gründeten Handelsgesellschaften. Vor allem aber arbeiteten Juden als Ladenbesitzer, Krämer und Hausierer. Jüdische Kreditinstitute liehen Königen und Adligen, aber auch Kaufleuten, Handwerkern und Bauern Geld gegen Zinsen. Als der verschuldete Kleinadel 1538 erreichte, dass Juden die Pacht von öffentlichen Einnahmen verboten wurde, pachteten Juden private Landgüter, Mühlen, Sägewerke, Schänken und Brennereien. Manche besaßen Landgüter und gründeten Dörfer, manche betrieben auch Landwirtschaft. Vor allem in den neu zu Polen gekommenen Gebieten im Osten (heute Ukraine, Belarus) bauten jüdische Kolonisten für die polnischen Adligen neue Grundherrschaften auf und verwalteten sie als Pächter (sog. *Arendare*).

Rabbiner und Gemeindeälteste erhielten umfassende Vollmachten zur Verwaltung der jüdischen Gemeinden. Diese waren in Provinzialverbänden zusammengefasst; 1580 wurde eine Gesamtorganisation, der sog. *Sejm der vier Länder* eingerichtet, der die Steuern auf die Provinzen umlegte, die Angelegenheiten der jüdischen Gemeinden koordinierte und sie dem polnischen Parlament gegenüber vertrat. Ein oberster Gerichtshof entschied über Gesetzesentwürfe und Streitigkeiten auf Gemeinde- und Provinzebene.

In dieser Zeit kam es zu einer Blüte der religiösen Literatur und zur Ausbildung des jüdischen Schulwesens. Jungen waren ab vier Jahren schulpflichtig, Mädchen wurden zuhause, oft von Hauslehrern unterrichtet. In der ganzen jüdischen Welt berühmt waren die polnisch-litauischen Talmudschulen, an denen die grundlegenden Texte des Judentums studiert wurden.

1648 lebten ca. 500.000 Juden in Polen-Litauen. Sie mussten kein Judenzeichen tragen, kleideten sich wie Christen, wurden immer wieder von Königen und Adligen in Schutz genommen. In vieler Hinsicht waren sie mit den Christen gleichberechtigt. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert wurde es aber zu einer beliebten Beschäftigung von Studenten der im Zuge der Gegenreformation gegründeten katholischen Jesuitenkollegs, Juden zu überfallen, Synagogen, Häuser und Geschäfte zu plündern. Der Mythos vom „Ritualmord“ wurde verbreitet und führte immer wieder zu Anklagen und Hinrichtungen.

Von den Kosakenaufständen bis zum Zweiten Weltkrieg

1648 brach ein Aufstand ukrainischer Kosaken und Bauern gegen die polnischen Adligen aus. Da die Adligen meist die Verwaltung ihres Grundbesitzes den Juden überließen, traf diese die ganze Wut der Aufständischen. In Massakern kamen ca. 100.000 Juden ums Leben, Tausende wurden als Sklaven verkauft. Auch die Kriege mit Schweden und Russland forderten Opfer in der jüdischen Bevölkerung. Viele Juden wanderten nach Westeuropa aus. Die schrittweise Aufteilung des Landes ab 1772 unter russische, österreichische und preußische Herrschaft erschwerte Reisen und Handel. Die Besatzungsmächte hatten die Assimilierung der Juden zum Ziel: Sie sollten Familiennamen tragen, sich in Kleidung, Sprache und Sitten nicht von der übrigen Bevölkerung unterscheiden, weltlich erzogen werden; die jüdischen Gemeinden sollten ihre Autonomie verlieren. Die Steuern für Juden wuchsen, man schikanierte sie mit Vorschriften – z. B. durften sie in Galizien nur heiraten, wenn sie eine teure Genehmigung kauften. Allgemein hatten sie immer weniger Rechte und immer mehr Pflichten. Der bis dahin durch andere Dienste oder Steuern ersetzbare Wehrdienst wurde zur Pflicht – in Russland dauerte er für Juden zeitweise 25 Jahre und erfasste auch Kinder ab 8 Jahren. Juden nahmen manchmal Seite an Seite mit Polen an Aufständen gegen die Besatzungsmächte teil.

In diesen schwierigen Zeiten suchten viele Menschen Zuflucht in mystischen Bewegungen. Sabbataj Zewi und Jakob Frank ernannten sich zum Messias und gewannen viele Anhänger. Großen Zulauf fand auch die Bewegung des Chassidismus. Zur gleichen Zeit entwickelte sich aber auch die jüdische Aufklärung (Haskalah). Ihre Vertreter befürworteten eine Modernisierung der jüdischen Lebensweise. Manche assimilierten sich; im Raum von Posen identifizierte sich die jüdische Bevölkerung weitgehend mit der jüdischen Gesellschaft in Preußen und passte sich an die deutsche Kultur an. Urbanisierung und Industrialisierung führten viele Juden in die Metropolen Warszawa (Warschau) und Łódź (Lodsch). Sie besaßen Fabriken, investierten in die Eisenbahn; es entstand eine jüdische Bourgeoisie. Ab 1880 verbreitete sich der moderne Antisemitismus, der auf alten antijüdischen Vorurteilen und der Angst vor den gesellschaftlichen Veränderungen des Industriezeitalters beruhte. Es kam zu Boykottaufrufen gegen jüdische Geschäfte, zu Pogromen und zur Emigration vieler Juden, u. a. nach Amerika. Die völlige Gleichberechtigung erlangten Juden im österreichischen Teilungsgebiet 1867, im preußischen 1869, im russischen erst mit der Revolution von 1917.

Nach dem Ersten Weltkrieg waren wichtige Ziele der polnischen Juden Gleichberechtigung, Kampf gegen Antisemitismus und Anerkennung ihrer Rechte als Minderheit. Die Partei *Agudas Isroel* verteidigte jüdische Tradition und Religion. Sie sah die Heimat der Juden in Polen (in Israel dagegen nur die geistige Heimat) und arbeitete daher mit der polnischen Regierung zusammen. Der marxistische *Bund* wünschte sich ein sozialistisches Polen; er setzte sich für die jiddische Sprache und eine weltliche Schulbildung ein, Religion lehnte er ab. Die *Jidysze Folkspartaj* kämpfte für die jiddische Sprache und die kulturelle Autonomie der Juden. Die *zionistischen Parteien* befürworteten die Pflege der hebräischen Sprache, die Einrichtung eines jüdischen Staates in Palästina und die Vorbereitung junger Leute auf die Ansiedlung dort. Die Diskussion jüdischer Themen löste eine Welle von Antisemitismus aus, es kam zu Pogromen mit vielen Toten. Nach 1935 verstärkten sich antisemitische Tendenzen unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise und der Judenpolitik im benachbarten Deutschen Reich; rechte Parteien forderten ein sog. Bank-Ghetto, d. h. separate Sitzplätze für jüdische Studenten an den Universitäten. Im Herbst 1938 wurde angekündigt, dass polnische Staatsbürger, die länger als 5 Jahre ununterbrochen im Ausland lebten, die Staatsbürgerschaft verlören – daraufhin schob die deutsche Regierung 17.000 Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft ab. Polen verweigerte ihnen zunächst die Einreise, sodass die Juden mehrere Tage in unmenschlichen Bedingungen an der Grenze festgehalten waren. Ein großer Teil der Juden in Polen lebte damals in großer Armut; nur durch Hilfsaktionen ausländischer Organisationen konnte die Not ein wenig gelindert werden. 1932–1939 wanderten viele nach Palästina aus.

Dennoch war die Zwischenkriegszeit eine Blütezeit der jüdischen Kultur in Polen. Zwei jüdische Hochschulen (in Warschau und Wilna) wurden gegründet. Autoren von Weltliteratur in jiddischer Sprache (z. B. Scholem Alejchem, der Nobelpreisträger Isaac Bashevis Singer, der Autor des berühmten Theaterstücks „Dibbuk“ Salomon An-ski), aber auch in polnischer

Sprache (z. B. Julian Tuwim, Antonin Słonimski, Bruno Schulz) lebten in Polen. Es war das „goldene Zeitalter“ des jüdischen Theaters und Films.

Vom Zweiten Weltkrieg bis heute

Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 verteidigten Juden gemeinsam mit Polen ihr Land, sogar Rabbiner halfen beim Ausheben von Gräben. Die deutschen Einsatzgruppen gingen von Anfang an brutal gegen die Juden vor, am 9.9.1939 wurden z. B. 200 Juden in der Synagoge von Będzin verbrannt. Am 17.9.1939 besetzten sowjetische Truppen den östlichen Teil Polens, worüber viele Juden erleichtert waren, denn in der UdSSR wurden sie nicht wegen ihrer Rasse verfolgt; sie hatten Zugang zu Ämtern und waren am Aufbau der Verwaltung beteiligt – was viele Polen als Kollaboration mit dem Feind ansahen. Wegen ihrer politischen Tätigkeit oder „kapitalistischer“ Berufe wurden aber auch im sowjetisch besetzten Teil Juden verfolgt; jüdische Gemeinden und Parteien wurden aufgelöst, das Einhalten jüdischer Gebote wurde unmöglich gemacht. Unter der deutschen Besatzung wurden 1939 ca. 7.000 Juden in Danzig und Umgebung getötet. Jüdisches Vermögen und Firmen wurden beschlagnahmt, Juden mussten unbezahlt schwerste Zwangsarbeit leisten. Zunächst sollten sie alle ausgesiedelt werden (z. B. in ein „Reservat“ in Südostpolen, nach Madagaskar oder ins Landesinnere von Russland). Ab November 1939 wurden Juden und Polen zunächst ins Generalgouvernement ausgesiedelt. Oft verbrachten sie Wochen oder Monate in Umsiedlungslagern unter fatalen sanitären Bedingungen. Danach wurden die Juden in Synagogen, Schulen o. ä. einquartiert, ab 1940 bis Herbst 1942 in überfüllte geschlossene Ghettos, wo es oft keinen Strom, kein Gas, keine Kanalisation gab. Mit dem Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 wurde statt der Aussiedlung die totale physische Vernichtung aller europäischen Juden beschlossen. Im zuvor sowjetischen Besatzungsgebiet ermordeten deutsche Einsatzgruppen massenweise Juden. Auch die einheimische Bevölkerung war gelegentlich – teilweise von den Deutschen dazu provoziert – an den Morden (z. B. in Jedwabne und Radziłów) beteiligt. Die Ghettos hatten jetzt die Funktion, die Juden vor der Deportation in die Vernichtungslager zu sammeln. Viele wurden als Arbeitskräfte ausgebeutet, ca. 750.000 starben an Hunger und Epidemien, so funktionierten die Ghettos auch als Instrumente der Vernichtung. Manche Juden schmuggelten Lebensmittel von der „arischen Seite“ ins Ghetto. Volksküchen, Gemüseanbau auf freien Flächen (sogar Friedhöfen), Waisenheime, Schulen, Theater, Orchester, Zeitschriften im Untergrund sollten das Leben erträglicher machen. Manchen gelang es auch, die NS-Verbrechen zu dokumentieren und die Dokumente zu vergraben. Jüdische Selbstbehauptung machte auch vor bewaffnetem Kampf nicht halt. Es kam zu Aufständen in den Ghettos mehrerer Städte – in Warschau kämpften Juden vom 19.4. bis Ende Mai 1943 gegen SS und deutsche Polizei. Auch in Konzentrationslagern gab es bewaffnete Aufstände, jüdische Partisanengruppen agierten in den Wäldern. Die Organisation des Alltags im Ghetto mussten sog. Judenräte übernehmen. Sie wurden von den Nationalsozialisten zur Zusammenarbeit gezwungen und sollten Listen für die Deportationen in die Vernichtungslager erstellen. Bei deren Durchführung half den Deutschen der sog. Ordnungsdienst, eine jüdische Polizei. Polen waren, abgesehen von der sog. blauen Polizei, nicht an der „Endlösung“ beteiligt.

Bis Ende 1943 wurden alle Einwohner der Ghettos in die Vernichtungslager Belzec {*beäuschätz*}, Sobibor, Treblinka, Chelmno {*cheäumno*} (Kulmhof), Majdanek, Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort entschied eine Selektion, ob sie noch zur Arbeit verwendet wurden oder in die Gaskammern kamen. Bei der Ankunft wurde ihnen jeglicher Besitz genommen, die Sonderkommandos (jüdische Häftlinge) mussten die Ermordung durchführen. Im November 1944 begannen wegen der sich nähernden Front die sog. Todesmärsche in den Westen. Insgesamt kamen von 1939–1945 auf polnischem Gebiet mindestens 2,8 Mio. der ehemals 3,5 Mio. polnischen Juden ums Leben. Die Nationalsozialisten hatten Polen als „Standort“ für die Vernichtungslager gewählt, weil dort der größte Teil der europäischen Juden lebte und die Verbrechen eher vor der Welt verborgen werden konnten.

Die Haltung der polnischen Bevölkerung, über die Krieg und Naziterror unglaubliches Leid gebracht hatten, reichte von Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der jüdischen Mitbürger über Erpressung, gelegentlich auch Raub und Mord einerseits bis zu selbstloser und heldenhafter Hilfe andererseits. Im Gegensatz zu anderen besetzten Ländern stand in Polen die Todesstrafe auf Hilfe für Juden. Hunderte Polen wurden erschossen, weil sie Juden

versteckt hatten. Der polnische Untergrundorganisation *Żegota* {*schegotta*} rettete Tausende von Juden.

Im Juli 1946 lebten ca. 200.000 Juden in Polen. Ein kleiner Teil von ihnen hatte Zugang zu wichtigen Ämtern, was in der polnischen Bevölkerung zu dem Vorurteil führte, die Juden seien Handlanger der Kommunisten. In Verbindung mit alten Stereotypen, dem Antisemitismus der Vorkriegszeit und der Brutalisierung mancher Polen, die von den Nationalsozialisten dadurch korrumpiert worden waren, dass jüdischer Besitz (z. B. Wohnungen) in ihre Hände übergegangen war, führte der Hass auf die „Judäo-Kommune“ zu mehreren Pogromen. Anfang der 1950er Jahre verlangte Moskau antijüdische „Säuberungen“ in Regierungs- und Parteikreisen, jüdische Institutionen wurden verstaatlicht. Der arabisch-israelische Sechstagekrieg löste 1967 eine antiisraelische und antijüdische Kampagne in Polen aus. Der Sicherheitsapparat entfernte Juden aus ihren Ämtern. Als im März 1968 Studenten gegen das kommunistische Regime protestierten, nahm die Regierung dies zum Anlass, polnischen Juden ihre Staatsbürgerschaft zu nehmen und ihnen Pässe für die Ausreise nach Israel zu geben. Alle jüdischen Schulen wurden geschlossen, es gab keine Rabbiner mehr.

Anfang des 21. Jahrhundert lebten nach offiziellen Schätzungen noch ca. 6.000–8.000 Juden in Polen. Mit dem Wandel Polens zu einem demokratischen Staat begann man nach 1989 auch die polnisch-jüdische Geschichte aufzuarbeiten. Das Museum POLIN dokumentiert seit 2014 in Warschau 1000 Jahre jüdischer Geschichte in Polen. Es gibt wieder Rabbiner, jüdische Schulen, koschere Restaurants, jüdische Kulturzentren und Kulturfestivals. Die jüdischen Gemeinden wachsen – vor allem junge Polen wenden sich dem Judentum zu.

Text: Heidi Beryt (Posen, 2017)